

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)



Geschichte der Stadt Straßburg.

Von

E. v. Borries.

1. Römische, alemannisch-fränkische und deutsche Zeit bis 1262.

Die Stadt Straßburg hat ohne Zweifel schon vor der Besetzung des Elsaß durch die Römer bestanden; ihr lateinischer Name, Argentoratum, ist keltischen Ursprungs und bedeutet vermutlich „Stein, Steindenmal an der Ill“, wenn dieser Fluß, was nicht unwahrscheinlich ist, lateinisch Argentus oder ähnlich geheißen hat. Es befand sich hier die einzige Stelle auf viele Meilen auf- und abwärts, wo man mit einiger Leichtigkeit den ländertrennenden Rheinstrom überschreiten konnte. Oberhalb und unterhalb in ein unübersehbares Geflecht von Armen, die ihren Lauf bei jeder Überschwemmung veränderten, gespalten, hatte er hier schon seit alter Zeit verhältnismäßig feste und sichere Ufer. Von beiden Seiten weisen die aus Schwarzwald und Vogesen herabströmenden Flüsse, Ill, Breusch, Mench, Kinzig, Schutter, auf diesen Punkt hin. Dazu kommt, daß die seit uralter Zeit auf dem festern linken Ufer des Rheins in einiger Entfernung von dem gefährdeten Strome hinlaufende Straße die Ill an diesem Punkte schnitt, daß ferner hier die fruchtbaren Vorhöhen der Vogesen, die sogenannten Löhterrassen, sich der Ill und dem Rheine am meisten nähern. Kein Wunder also, wenn hier im Mittelpunkte des Ober-

rheinthals ein Ort aufblühte, der den Römern als Stützpunkt der Rheingrenze von Bedeutung schien. So finden wir ihn denn, freilich erst im 2. Jahrhundert, von Ptolemäus als Hauptquartier der achten augustischen Legion genannt. Mehrere Militärstraßen liefen hier zusammen, von Mainz im Norden, von Metz über Zabern im Nordwesten, von Basel im Süden, von Baden-Baden im Nordosten. Im Jahre 357 sah die Stadt nahe ihren Mauern die gewaltige Niederlage der Alemannen, durch welche Julian der Abtrünnige die ungeduldig über die Rheingrenze dringenden Alemannen noch einmal für ein halbes Jahrhundert zurückschreckte. Die Stadt wuchs und gedieh und war bald im ganzen Elsaß die bedeutendste. Doch 406 drangen große Massen heutelustiger Germanenscharen über den Rhein, die Römer sahen sich genötigt, die Legionen von den Grenzen des Reichs, aus Britannien und vom Rhein, zurückzuziehen. Das Elsaß lag dem herandringenden Feinde offen, die blühenden Römerstädte wurden verwüftet.

183 Jahre wird der Name Straßburgs nicht genannt. 589 hielt sich nach dem fränkischen Geschichtschreiber Gregor von Tours König Childerich II. von Austraßen im Gebiet der Stadt auf; 590 wird Bischof Egidius von Rheims hierher verbannt. Bei Gregor finden wir auch zuerst den Namen Strateburgum, das schon im 9. Jahrhundert als „Burg an der Straße“ aufgefaßt worden ist:

„Heute, da neu sie erblüht, nur Straßburg wird sie geheißt,
Weil sturmfest an der Haupt-Straße der Völker sie liegt.“

In der Zwischenzeit war insofern ein bedeutender Wandel im Elsaß eingetreten, als die Franken durch den Sieg Chlodwigs über die Alemannen im Jahre 496 diesen Stamm vorübergehend unterworfen und das Elsaß dauernd gewonnen hatten. Es fand sogar eine bedeutende fränkische Einwanderung statt, die dem Lande den Namen Elsiß (fremder Sitz, nämlich der Franken) eintrug:

„Alt ist das Land und reich und von fränkischen Männern besiedelt,
Elsaß wird es genannt, seit es der Franke besitzt.“

Die Neubesiedelung des Bodens von Argentoratum fand außerhalb der alten Römerstadt, welche einen fast quadratischen Raum zwischen Ill, Wallgrabentanal, Fischmarkt, Gewerbslauben, Schlauchgasse, Studentenplatz, Broglie bedeckte, an der heutigen Langen Straße, dem Anfang der nach Zabern führenden Römerstraße, statt, da die Deutschen die Ansiedelung innerhalb von Mauern verabschiedeten. Erst mit Errichtung des Bistums scheint das Gebiet der alten Römerstadt wieder bebaut worden zu sein; einen Zeitpunkt dafür anzusetzen, ist aber unmöglich, da die Anfänge des Straßburger Bistums in bis jetzt unaufgehelltem Dunkel liegen. Auf sicherem Boden befinden wir uns erst um das Jahr 750, wo Eddo, ein Sprößling des elsässischen Herzogsgeschlechts, den bischöflichen Stuhl inne hatte.

So entwickelten sich denn wohl nebeneinander zwei Gemeinden,